

Das Domstift hat als Besitzer bereitwilligst die Genehmigung erteilt. Der Herr Bischof selbst ist der Baugner Vereinigung für Heimatforschung beigetreten und hat einen nennenswerten Betrag gestiftet. Die Rirschauer Grabungen sind gegenwärtig das größte wissenschaftliche, geschichtliche Forschungsunternehmen der Lausitz. Geplant ist, später einmal eines der Gebäude im Grund aufzurichten und im Burgenstil mit Holzbau zu überbauen. Um die finanzielle Seite der Grabungen und des Aufbaues sicherzustellen, beschloß man, eine Warenlotterie abzuhalten. Es wird schon jetzt auf den Wert und die Bedeutung dieser Lotterie für die wissenschaftliche Heimatgeschichts-Forschung hingewiesen mit der Bitte, ihr nach Genehmigung und Ausschreibung ein opferbereites Interesse entgegenzubringen. Es ist zu erwarten, daß der Staat sowie die interessierten Gemeinden das Forschungsunternehmen, welches tatsächlich einen Glanzpunkt der deutschen Burgenkunde bearbeitet, ebenfalls unterstützen werden. Dankbar begrüßt würde es auch, wenn von interessierten Kreisen Handwerkszeug, wie Spaten, Schaufeln, Spitzhacken, Sanddurchschläge, Schubkarren usw., zur Verfügung gestellt würden. In Rirschau ist zur Annahme Herr Vietich am Schloßberg bereit und in Schirgiswalde Herr Swoboda im Schloß. Für die Grabungen ist ein Grabungsplan aufgestellt worden. Alle Teile werden vor Bearbeitung photographiert, ebenfalls alle Fundstücke, um ein Burgalbum später herstellen zu können. Aber alle Fortschritte und Funde wird Protokoll geführt. Gegenwärtig wird das innere Burgtor freigelegt. Von hier aus werden die Grabungen systematisch weitergehen. Freigelegte Mauerreste werden sachmännisch mit Zement vor weiterem Verfall geschützt. Es sei auch an das Publikum die Bitte gerichtet, die Grabungen in Schutz zu nehmen und ein wachsames Auge auf rohe Hühnerhände zu haben. Im Antreffungsfall schiebe niemand eine energische Mahnung und Anzeige. — Wer also Sinn für Heimatgeschichte und Förderung der Wissenschaft hat, bekunde sein Interesse durch Beitritt zum Verein für Heimatforschung von Schirgiswalde, Rirschau und Crostau. Jeden dritten Montag im Monat findet Versammlung im Bahnhofsrestaurant in Schirgiswalde statt. Es wird Herr Dr. Frenzel immer anwesend sein. Die letzte Versammlung hat gezeigt, daß sie durch ihren wissenschaftlichen Charakter eine wohlthuende Ablenkung aus dem hastenden Alltagsleben bietet. Der Vierteljahrsbeitrag beträgt 2 Mk. Dafür erhält auch jedes Mitglied die Oberlausitzer Heimatzeitung, welche Vereinsorgan geworden ist und ein Bindemittel aller Heimatforscher von Schirgiswalde und Umgegend, ja der ganzen Lausitz, darstellt. Sie erscheint alle 14 Tage und wird durch den Verein zugestellt. Geschichte, Kunst, Literatur, Heimatkunde und Botanik kommen gleichstark zur Geltung. Also auf ans Werk, alle, die ihre Heimat lieben! Mag Gr ü ß e, Schirgiswalde.

Tagung des Verbandes deutscher Jugendherbergen

Zittau, 13. Mai. Der Gau Sachsen hielt am Sonntag, den 11. Mai, hier seine Hauptversammlung ab. Im Mittelpunkt derselben stand ein bemerkenswerter Vortrag des Herrn Oberlehrer Schorisch-Zittau über das Thema: „Wandern und Skizzieren als innerstes Erlebnis“, der dadurch außerordentlich an Reiz gewann, daß Herr Oberlehrer Schorisch als Meister seines Faches zur Erläuterung seiner Rede bunte Skizzen an zwei große Wandtafeln zeichnete. Was gewählte Worte nicht zu erreichen vermögen, das brachte der heimische Künstler seinen aufmerksam lauschenden und schauenden Freunden mit geübter Hand und bunten Kreiden mühelos durch prächtige Skizzen an der Wandtafel nahe. Er erzählte damit vom innersten Erleben beim Wandern in der Natur, von den sich reckenden Ästen eines Baumes im Frühling, von der kraftstrotzenden Eiche im vollen Blätterschmuck, vom Zauber der heimischen Berge, Hochwald, Lausche und Oybin im glühenden Lichte der untergehenden Sonne, vom plätschernden Bächlein am Waldesrand, vom Fluß, vom Strom und Meer und von allem anderen Schönen, was ein rechter Wanderer zu erschauen vermag, und er bewies der andächtigen Gemeinde gleich damit, daß ein flüchtiges Skizzieren beim Wandern wohl am besten dazu angetan ist, das Schöne in der Natur in vollen Zügen zu genießen. Der Dank, der dem Vortragenden von Herrn Pfarrer Löscher bewegt gespendet wurde, fand seinen Widerhall in rauschendem Beifall. Mit dem Vortrag war eine Ausstellung der vom Oberlehrer Schorisch geführten Skizziergruppe verbunden. In einem zweiten Vortrag behandelte Herr Lehrer Brehm-Dresden das Thema „Raststätten für wandernde Volksschulklassen“. Die beachtlichen Ausführungen führten den Beschluß herbei, mit Unterstützung des Wohlfahrtsministeriums die Vorschläge des Referenten zu verwirklichen. Ferner wurde über den Stand der

vorbereitenden Arbeiten, betr. den Neubau der großen Jugendherberge in Wehlen a. d. Elbe, berichtet.

Der Volkswitz bei Gebäuden, Denkmälern usw.

Vor mir liegt eine Postkarte mit dem Blockhaus in Görlitz. „Det müß' ma ooch noch ham,“ sagt auf seinem Denkmal Prinz Friedrich Karl, und weist nach nunmehr unerreichbarem deutschen Gebiet.

Solch gesunder Volkswitz — man braucht ja nur an Berlin mit seiner „Puppenallee“ usw. zu denken — hat sich auch in anderen Städten vielfach vor allem der Gebäude und Denkmäler bemächtigt. Bekannt ist die „Erdachse“ auf dem Markte zu Bernstadt. Geht man in Zittau die Bahnhofstraße herein nach der Stadt, so kommt man links an den „Zuck“. Vorn, stolz mit dem Turme, die „Lokomotive“, das Johanneum, zugleich Lokomotive und Tender enthaltend, und dahinter die übrigen Schulen, deren Wagenbezeichnung am besten jedem selbst überlassen bleibt. — Vor dem Johanneum ragt stolz die Konstitutionssäule, neuerdings „Schnapsflasche“ genannt. Als sie enthüllt wurde — unten besteht sie aus kleinen Quadern und oben aus großen —, sagte ein Zittauer: „s bleibt ack alles, wie's war: da Grußen dricken uff da Kleen.“

Dem „Zuck“ gegenüber liegt die „Bürgermeisterallee“, der Töpferberg. Vorn das Haberkorn-Denkmal, „damit Haberkorn lebenslänglich vor Augen habe, daß er das Johanneum auf den falschen Platz gebaut hat. „Konnte der ne no a prinkl warten,“ meinte einer, als gleichzeitig mit der Enthüllung der Springbrunnen zu spritzen begann. Nun, gleich hinter ihm selbst gibt's jetzt dazu gute Gelegenheit, denn mit schützendem Dach steht das „Oerteldenkmal“ dahinter. Und auch für neuen Durst ist gesorgt, denn ein paar Schritte abwärts winkt schon die „Kaffeemühle“, das Stadtbad.

Dies kurze Verzeichnis ist durchaus nicht etwa vollständig, aber vielleicht gibt es eine kleine Anregung zu weiterem Sammeln und für weiteren Volkswitz. R.

Wir bitten um Adressen von im Auslande lebenden Oberlausitzern!

Schon manche der im Auslande lebenden geborenen Oberlausitzer sind eifrige Leser der Oberlausitzer Heimat-Zeitung und dankenswerte Zuschriften von diesen zeigen die Hochschätzung dieser einzig dastehenden Heimatzeitschrift.

Um nun auch weitere fern von der Heimat weilende Oberlausitzer mit der Heimatzeitung bekannt zu machen, bitten wir unsere geschätzten Leser, uns Adressen von Verwandten und Bekannten, die im Auslande ihren Wohnsitz haben, bald gef. mitteilen zu wollen.

Mit verbindlichem Dank im Voraus
und heimatlichem Gruß

Geschäftsstelle der O. H.-Z., Reichenau i. Sa.

Sturm über Asien. Diesen Titel führt das neueste Werk des bekannten, zum Teil mit Amundsen gereisten, deutschen Tibet- und Südpolarforschers Wilhelm Filchner (Neufeld & Henius Verlag, Berlin, 320 Seiten; mit zahlreichen, äußerst wertvollen eigenen Photographien des Verfassers). Mit beispielloser Objektivität leuchtet Filchner dank seiner, uns schon aus dem „Rätsel des Matschu“ bekannten, scharfen Gedanken-Kombination hinter das geheimnisvoll geistige, politische und religiöse, tausendfältig gesponnene Netz, hinter dem sich seit Jahren das tibetanische Hochland, der Hegenkessel Asiens, verschauelt hält und sich zum Heile oder Unheile Englands oder Rußlands entwickelt. Natur — Politik — Menschen — Seele — Welt und Religion, in Erlebnis auf Erlebnis gestaltet und hierdurch Geheimnis auf Geheimnis lüftend, trägt ein Tempo in dieses Werk, das den Leser in atemloser Spannung hält. Alle kleinen und kleinsten Fäden dieses Buches laufen in der geheimnisvollen, unermüdlichen und so außerordentlich gewandten und anpassungsfähigen Diplomatie Dalai-Lamas, des gefürchteten Oberhauptes der gesamten buddhistischen Macht der Mongolei, zusammen. Wann aber wird sich diese schreckensvolle Spannung entladen? Diese gegenwärtig noch unlösliche Frage kann täglich zur katastrophal lösbaren werden, wenn es sich nämlich erwiesen hat, ob England in der Behandlung innerasiatischer Völker und Probleme seinem ihm hierin gleichstark gegenüberstehenden Gegner — Rußland — überlegen ist. Zum Vorverständnis solcher Beurteilung, wie überhaupt zum klaren Verstehen der sich immer stärker auswirkenden Selbstbestimmungsrechte der Völker Zentralasiens ist dieses Werk F.'s von unersehbarem Werte und dringender Notwendigkeit.